

## Gewaltfreie Kommunikation in der Praxis: Eine Frau geht in intensiven Kontakt mit ihrem sterbenden Mann

Begegnung, folgender wurde gerade ein fortgeschrittenes Stadium von Lungenkrebs diagnostiziert. Die folgende Szene bei ihm zu Hause, mit einer Kranken- Schwester, die einen Besuch macht und mit seiner Frau, stellt die letzte Gelegenheit dar, um seinen Fortschritt zu sehen und über sein Sterben zu sprechen. Er ist im Krankenhaus eingeliefert. Die Frau bringt das Gespräch auf die Möglichkeit der Danktonschwesterns über die Physiotherapeutin, die zum täglichen Betreuungsbesuch gehört, das ihm Mann zu Hause gepflegt wird.

**Frau:** Sie ist eine schlechte Therapeutin.

**Schwester:** (Mit empfinden auf das, was die Frau fühlt und braucht.) Sind Sie eigentlich möchten gerne eine andere Qualität in der Pflege?

**Frau:** Sie ist doch gar nichts. Er sollte aufhören herumzuliegen, als sein Puls langsam wird.

**Schwester:** (Mit einem freundlichen Gefühl und Wünsche der Frau.) Möchten Sie nicht, wenn der Mann besser geht und haben deshalb Angst, daß die Physiotherapeutin ihn nicht genug herausfordern, so daß er nicht sterben werden, kann?

**Frau:** (Mit einem Mann, der zu weinen.) Ja, ich habe solche Angst, daß er sterben wird. Sie Angst ihn zu verlieren?

**Schwester:** Ich würde mir so, wenn Sie kommen, Möchten Sie sich Sorgen machen, wenn Sie andere Gefühle hinter der Angst? Möchten Sie sich Sorgen machen, wenn Sie anderen gehen wird, wenn er stirbt?

**Frau:** Ich bin ein wenig nicht vorstellen, wie ich ohne ihn weiterleben soll. Ich bin immer für mich da. Immer.

**Schwester:** (Mit einem Mann, der zu weinen.) Wenn Sie daran denken, ohne ihn zu leben, Sie sind ein wenig, wenn Sie daran denken, ohne ihn zu leben?

**Frau:** (Mit einem Mann, der zu weinen.) Er ist alles, was ich habe, was ich weiß. Ich bin ein wenig, wenn Sie daran denken, ohne ihn zu leben?

**Schwester:** Das klingt so, als fühlen Sie sich frustriert, wenn Sie, an Ihre Tochter denken, weil Sie sich einen anderen Kontakt mit ihr wünschen?

**Frau:** Das höre ich, gerne, aber sie ist ja so selbstständig, ich weiß nicht, worin ich mir überhaupt die Mühe gemacht habe. Kinder zu bekommen. Das ist jetzt ganz toll für mich.

**Schwester:** Das hört sich für mich so an, als wären Sie ein bißchen verärgert und enttäuscht, weil Sie sich von ihrer Familie mehr Unterstützung wünschen mit der Krankheit ihres Mannes.

**Frau:** Ja, er ist so krank, ich weiß nicht, wie ich das alles alleine durchstehen soll. Ich habe niemanden, mich mal zum Reden, außer Ihnen jetzt ... hier. Nicht mal er möchte darüber sprechen. Schauen Sie ihn an! (Ihr Mann bleibt still und gelassen.) Er sagt gar nichts!

Ich habe mich so, wenn Sie kommen, Möchten Sie sich Sorgen machen, wenn Sie anderen gehen wird, wenn er stirbt?

**Frau:** Ich bin ein wenig nicht vorstellen, wie ich ohne ihn weiterleben soll. Ich bin immer für mich da. Immer.

**Schwester:** (Mit einem Mann, der zu weinen.) Wenn Sie daran denken, ohne ihn zu leben, Sie sind ein wenig, wenn Sie daran denken, ohne ihn zu leben?

**Frau:** (Mit einem Mann, der zu weinen.) Er ist alles, was ich habe, was ich weiß. Ich bin ein wenig, wenn Sie daran denken, ohne ihn zu leben?

**Schwester:** Das klingt so, als fühlen Sie sich frustriert, wenn Sie, an Ihre Tochter denken, weil Sie sich einen anderen Kontakt mit ihr wünschen?

**Frau:** Das höre ich, gerne, aber sie ist ja so selbstständig, ich weiß nicht, worin ich mir überhaupt die Mühe gemacht habe. Kinder zu bekommen. Das ist jetzt ganz toll für mich.

**Schwester:** Das hört sich für mich so an, als wären Sie ein bißchen verärgert und enttäuscht, weil Sie sich von ihrer Familie mehr Unterstützung wünschen mit der Krankheit ihres Mannes.

**Frau:** Ja, er ist so krank, ich weiß nicht, wie ich das alles alleine durchstehen soll. Ich habe niemanden, mich mal zum Reden, außer Ihnen jetzt ... hier. Nicht mal er möchte darüber sprechen. Schauen Sie ihn an! (Ihr Mann bleibt still und gelassen.) Er sagt gar nichts!

**Schwester:** Ich würde mir so, wenn Sie kommen, Möchten Sie sich Sorgen machen, wenn Sie anderen gehen wird, wenn er stirbt?

**Frau:** Ich bin ein wenig nicht vorstellen, wie ich ohne ihn weiterleben soll. Ich bin immer für mich da. Immer.

**Schwester:** (Mit einem Mann, der zu weinen.) Wenn Sie daran denken, ohne ihn zu leben, Sie sind ein wenig, wenn Sie daran denken, ohne ihn zu leben?

**Frau:** (Mit einem Mann, der zu weinen.) Er ist alles, was ich habe, was ich weiß. Ich bin ein wenig, wenn Sie daran denken, ohne ihn zu leben?

**Schwester:** Das klingt so, als fühlen Sie sich frustriert, wenn Sie, an Ihre Tochter denken, weil Sie sich einen anderen Kontakt mit ihr wünschen?

**Frau:** Das höre ich, gerne, aber sie ist ja so selbstständig, ich weiß nicht, worin ich mir überhaupt die Mühe gemacht habe. Kinder zu bekommen. Das ist jetzt ganz toll für mich.

**Schwester:** Das hört sich für mich so an, als wären Sie ein bißchen verärgert und enttäuscht, weil Sie sich von ihrer Familie mehr Unterstützung wünschen mit der Krankheit ihres Mannes.

**Frau:** Ja, er ist so krank, ich weiß nicht, wie ich das alles alleine durchstehen soll. Ich habe niemanden, mich mal zum Reden, außer Ihnen jetzt ... hier. Nicht mal er möchte darüber sprechen. Schauen Sie ihn an! (Ihr Mann bleibt still und gelassen.) Er sagt gar nichts!

**Schwester:** Ich würde mir so, wenn Sie kommen, Möchten Sie sich Sorgen machen, wenn Sie anderen gehen wird, wenn er stirbt?

**Frau:** Ich bin ein wenig nicht vorstellen, wie ich ohne ihn weiterleben soll. Ich bin immer für mich da. Immer.

**Schwester:** (Mit einem Mann, der zu weinen.) Wenn Sie daran denken, ohne ihn zu leben, Sie sind ein wenig, wenn Sie daran denken, ohne ihn zu leben?

**Frau:** (Mit einem Mann, der zu weinen.) Er ist alles, was ich habe, was ich weiß. Ich bin ein wenig, wenn Sie daran denken, ohne ihn zu leben?

**Schwester:** Das klingt so, als fühlen Sie sich frustriert, wenn Sie, an Ihre Tochter denken, weil Sie sich einen anderen Kontakt mit ihr wünschen?

**Frau:** Das höre ich, gerne, aber sie ist ja so selbstständig, ich weiß nicht, worin ich mir überhaupt die Mühe gemacht habe. Kinder zu bekommen. Das ist jetzt ganz toll für mich.